Zeitschrift: Fisio active
Herausgeber: Schweizer Physiotherapie Verband
Band: 43 (2007)
Heft: 1

Rubrik: Bildung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Informationsveranstaltung über den Bachelorstudiengang Physiotherapie der Berner Fachhochschule (BFH)

Annick Kundert, fisio

Am 14.12.06 hat auf Einladung der beiden Basler Physiotherapieschulen die BFH die Strukturen und den Stand der Ausbildung ihres Bachelorstudiengangs den Mitarbeitenden, Dozierenden, Praktikumsverantwortlichen und weiteren Interessierten aus Basel vorgestellt.

Herr **Hanspeter Karrer,** Direktor des BZG (Berufszentrum Gesundheit) Basel, Gastgeber, erklärte die Geschichte des FH-Projektes, das aufgrund der Ansiedlung der Physiotherapieausbildung auf Stufe FH entstanden ist.

Die Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit, war mit einem Team von 7 Personen anwesend:

Frau **Marianne Janssen,** die Fachbereichsleiterin Gesundheit der BFH, stellte ihre Institution, das Organigramm und die Einbettung der Physiotherapie in den Fachbereich Gesundheit vor. Sie erläuterte den Auftrag der BFH, die angehenden Physiotherapeutinnen zur Berufsbefähigung zu bringen.
(Siehe auch www.gesundheit.bfh.ch)

Herr **Eugen Mischler,** Studiengangsleiter Physiotherapie, erklärte die Verantwortungen und Aufgaben in der Abteilung Physiotherapie. Eugen Mischler erläuterte die Struktur der Ausbildung und die Zulassungsbedingungen (siehe auch *www.gesundheit.bfh.ch → Physiotherapie → FAQ Bachelorstudiengang*) sowie die Funktionen der Module A und B. Die Fachhochschulen mit ihren Departementen/Fachbereiche Gesundheit sind in der FKG (Fachkonferenz Gesundheit der KFH Konferenz der Fachhochschulen) und die Departemente / Abteilungen Physiotherapie jeweils wiederum in einer Berufskonferenz Physiotherapie organisiert.

Herr **Stephan Schiltknecht,** Ressortverantwortlicher Ausbildung, zeigte den Aufbau des Studiums auf. Er erklärte die Zusammensetzung der zu erreichenden Kompetenzen. Neu in der FH sind der - Semesteraufbau (unterrichtsfreie Zeit 8 Wochen, Ferien 8 Wochen, 18 Wochen Semester), die Wochenstruktur und die erweiterten Lehr- und Lernformen.

Im Semesteraufbau sind drei grosse inhaltliche Blöcke vorgesehen: «Die Norm und ihre Varianten», «Die Funktionssysteme und ihre Pathologien» sowie «Komplexe Situationen». Parallel dazu laufen longitudinale Themen und studiengangsübergreifende Inhalte wie z.B. Kommunikation und wissenschaftliches Arbeiten.

Frau **Evelyn Baeriswyl,** Ressortverantwortliche studienbegleitende Praxis, erläuterte deren Umsetzung. Die Studierenden haben im 2. und 3. Ausbildungsjahr 4 Praktika zu gesamthaft 39 Wochen. Zusätzliche praktische Ausbildung findet im Zusatzmodul B (38 Wochen) statt, was ein Total von 77 Wochen praktischer Arbeit bedeutet.
Das Ressort erarbeitet ein Modulhandbuch. Auch ausgearbeitet werden die Ausbildungsvereinbarungen mit den Praktikumsorten. Noch nicht definitiv geklärt ist die Finanzierung der Ausbildungsentschädigungen für die Ausbildungsinstitutionen.

Herr **Markus Schenker,** Ressortverantwortlicher Qualifikation und Prüfungen, erklärte die Kompetenznachweise. Er zeigte die ganze Palette der möglichen Instrumente dazu (z.B. Testfragen / Testchecklisten / Peer Assessment / Supervision / Tutorium, OSCE, Reflexion und Berichte, Überprüfung in studienbegleiteter Praxis etc.).
Das Ressort Qualifikation und Prüfungen übernimmt viele dieser Aufgaben selber und entlastet somit die Dozenten und Lehrbeauftragten von dieser Arbeit.

Frau **Helen Luginbühl,** Ressortverantwortliche Studienbegleitung, hat die Aufgabe, die Studierenden fachlich und persönlich zu begleiten und zu beraten. Dies kann z.B. mittels Mentoring, mittels individueller Gespräche oder mittels spezieller Beratung je nach Bedarf stattfinden.

Frau **Dörte Watzek,** Ressortverantwortliche Bachelorthesis, zeigte auf, dass die Thesis ein Modul für sich ist. Die Vorbereitung dazu findet statt mittels 4 vorhergehenden Modulen: Forschung, EBM I und II und Statistik. Die Thesis ist aktuell mit 12 ECTS vorgesehen und soll ein selbständig durchgeführtes klinisches Projekt darstellen, 50–60 Seiten lang sein und die Erstellung eines Posters beinhalten.

Das Team des Bachelorstudienganges Physiotherapie Bern hat sein Curriculum den Interessierten aus Basel umfassend vorgestellt. Sichtbar wurden an diesem Nachmittag die intensiven Arbeiten, die den Aufbau eines solchen Studienganges verlangen.

FAQ im Bereich Bildung

Annick Kundert, fisio

Der Bereich Bildung startet eine neue Serie: FAQ (frequently asked questions) zum Thema Bildung. Diese FAQ beantworten Fragen zur Grundausbildung, zur Weiterbildung und zu allen mit der Bildung in der Physiotherapie und den angrenzenden Gesundheitsberufen verflochtenen Themen.

Der Sinn dieser Reihe ist es, alle im Laufe des Jahres auftauchenden Fragen zu publizieren und mit den aktuellsten Informationen zu beantworten.
Mitglieder mit konkreten Fragen zum Thema Bildung können sich mit Annick Kundert, Bereichsverantwortliche Bildung, in Verbindung setzen. Ihre Fragen erreichen Annick Kundert am besten auf dem elektronischen Weg **(annick.kundert@fisio.org).** Nebst einer persönlichen Beantwortung werden diese Fragen über das Gefäss der FAQ einem breiten Publikum bekannt gemacht werden.

Als erstes wird das Thema «nachträglicher Titelerwerb» (NTE) behandelt. Der NTE war Gegenstand an einem Roundtable an der Jahresversammlung im November 2006.

Nachträglicher Titelerwerb (NTE)

1) Was ist ein nachträglicher Titelerwerb?

Dies ist die Umwandlung eines altrechtlichen Titels in einen neurechtlichen Titel.

2) Welches sind die altrechtlichen Titel?

Alle SRK-registrierten Physiotherapiediplome (3-, 3½- und 4-jährige Ausbildungen) sind altrechtliche Titel (dipl. Physiotherapeuten SRK).
Diese können ohne Formalitäten in den Titel «dipl. Physiotherapeut HF» (Höhere Fachschule) umgewandelt werden. Allenfalls kann bei der ehemaligen Ausbildungsstätte eine Bescheinigung eingeholt werden. Diese ist aber nicht notwendig für die Titelumwandlung (siehe auch www.fisio.org → Beruf/Bildung → Aktualitäten: «Neue Titel für Bildungsgänge an Höheren Fachschulen HF»).
Alle HF-Titel (Höhere Fachschule) sind ebenfalls altrechtliche Titel. Diese Titel werden momentan von den noch bestehenden Physiotherapieschulen (ausser HES-SO, SUPSI, BFH und ZHW) ausgestellt. Der letzte Ausbildungsgang mit diesem Titel endet im Jahr 2010.

3) Wie komme ich mit einem altrechtlichen Titel zu einem FH-Titel?

Das Bundesamt für Bildung und Technologie (BBT) hat die Organisation der Arbeitswelt (OdA Santé), Arbeitgebervertretungen und die Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) um konkrete Vorschläge für eine solche Titelumwandlung gebeten. Ende 2006 haben die GDK und die nationale OdA Santé zwei etwas unterschiedliche Vorschläge eingegeben. Das BBT sollte im ersten Semester 2007 einen Entscheid fällen, unter welchen Voraussetzungen eine Umwandlung eines HF-Titels in einen FH-Titel stattfinden kann.

4) An wen richtet sich die Möglichkeit eines nachträglichen Titelerwerbs FH?

An alle Personen aus dem Gesundheitswesen, die ihren Berufsabschluss zu einer Zeit gemacht haben, in der es noch keine Fachhochschulen gab, und die keine Möglichkeit hatten, einen FH-Abschluss zu machen. Ein NTE ermöglicht diesen Personen somit, einen solchen Titel unter gewissen Voraussetzungen zu erwerben (siehe Frage 3).

5) Bedeutet der FH-Titel auch den Bachelorabschluss?

Nein. Der Bachelorabschluss kann nur von einer vom BBT anerkannten Fachhochschule Gesundheit vergeben werden.
Sobald die Voraussetzungen für den Erwerb des FH-Titels durch das BBT bestimmt worden sind, werden die Fachhochschulen Angebote auf die Beine stellen können, die ein «Nachladen» für Interessierte ermöglichen werden.

6) Garantiert ein Bachelorabschluss in jedem Fall den Zugang zu einem Masterstudium?

Nein, ein Bachelorabschluss stellt eine notwendige, aber nicht in jedem Fall eine hinreichende Qualifikation für ein Masterstudium dar. Die Fachhochschulen, die Masterstudiengänge anbieten werden, können die Zulassungsbestimmungen formulieren.

7) Welche Titel gibt es momentan in der Schweiz?

Die meisten PhysiotherapeutInnen haben ein SRK registriertes Diplom, das sie berechtigt, sich dipl. HF zu nennen.
Die Fachhochschule Romandie (HES-SO) hat im Herbst 2006 die ersten FH-Diplome ausgestellt. Die Fachhochschulen im Tessin (SUPSI), in Bern (BFH) und in Zürich (ZHW) werden im 2009 und 2010 ihre ersten FH-Diplome ausstellen.

Weitere Informationen:

Bundesamt für Bildung und Technologie: www.bbt.admin.ch
OdA Santé: www.odasante.ch
Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren: www.gdk-cds.ch
FH Westschweiz (HES-SO): www.hes-so.ch
FH Tessin (SUPSI): www.supsi.ch
FH Bern (BFH): www.bfh.ch
FH Zürich (ZHW): www.zhwin.ch

LEIPZIGER MESSE

Messen nach Maß!

therapie LEIPZIG

therapie Leipzig

Fachmesse und Kongress
für Therapeuten

8. bis 10. März 2007

Prävention und medizinische Rehabilitation in Fachmesse und Kongress

- Rund 200 Aussteller präsentieren Produktneuheiten und Zukunftstrends der Branche
- Hochkarätiger Fortbildungskongress mit mehr als 90 Veranstaltungen
- Bundesweiter Treffpunkt für ambulante und stationäre Rehabilitation

Eintrittspreise

Tageskarte Messeeintritt	12,00 Euro
Tageskarte Messeeintritt ermäßigt	8,00 Euro
Gruppenkarte Messeeintritt (ab 10 Personen)	8,00 Euro
Dauerkarte Messeeintritt	20,00 Euro
Tageskarte Kongress für 1 Seminar	35,00 Euro
Tageskarte Kongress für 1 Seminar ermäßigt	15,00 Euro

Die Kongresskarte berechtigt zum Besuch der Fachmesse!

Jetzt anmelden!

Informationen und Anmeldung unter:
Leipziger Messe GmbH · Projektteam therapie Leipzig · Messe-Allee 1 · 04356 Leipzig
Telefon: 0341/678 8268 · Fax: 0341/678 8262 · E-Mail: info@therapie-leipzig.de
oder direkt unter

www.therapie-leipzig.de

Forschung über Ursachen von Stürzen

Jaap Swanenburg, Universitätsspital Zürich USZ

Das Institut für Physikalische Medizin am Universitätsspital Zürich untersucht in einer Studie die Faktoren des Gleichgewichts, welche einen möglichen Sturz erklären. Jaap Swanenburg erklärt die Ziele dieser Studie:

Mit dieser Studie möchten wir herausfinden, ob es einen Unterschied im Gleichgewicht von Menschen, die stürzen, und solchen, die nicht stürzen, gibt. Die möglichen Erkenntnisse aus dieser Studie können helfen, Personen mit erhöhtem Sturzrisiko präventiv zu erkennen. Zusätzlich könnten diese Erkenntnisse ermöglichen, Therapieansätze zu überprüfen.
Das Gleichgewicht wird mit Hilfe einer unbeweglichen Kraftmessplatte (0.5 m x 0.5 m) ermittelt. Auf dieser Platte stehend werden die Teilnehmer aufgefordert, diverse Aufgaben auszuführen. Diese Aufgaben sind den alltäglichen Anforderungen und Einflüssen nachempfunden. Speziell bei älteren Menschen können diese vielen Anforderungen und Einflüsse zu Schwierigkeiten führen. Beispiele hierfür sind Lichteinflüsse oder Bewegung und gleichzeitiges Wahrnehmen und Denken.

Zweiteilige Studie mit 340 Teilnehmenden

Die Studie besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil ist der retrospektive Teil, d.h. die erhaltenen Messdaten der Kraftmessplatte werden mit den erlittenen Stürzen der letzten 12 Monate verglichen. Die Stürze werden mit Hilfe eines Interviews ermittelt. Leider ist diese Methode nicht sehr genau. Deshalb haben wir die Studie mit dem zweiten, dem prospektiven Teil versehen. Bei diesem werden die ermittelten Daten der Kraftmessplatte mit den Stürzen verglichen, welche die Teilnehmer nach den Messungen in einem «Sturzkalender» notieren. Der Sturzkalender besteht aus 12 Monatsblättern, welche am Ende des jeweiligen Monats einzeln an uns zurückgeschickt werden. Mit Hilfe dieser Methode erhalten wir die genaue Zahl der erlittenen Stürze. Durch die Ergebnisse können wir Angaben machen, inwieweit man mit Hilfe der Kraftmessplatte das Sturzrisiko bestimmen kann.
Es werden insgesamt 340 Probanden in die Studie aufgenommen, welche in den letzten 12 Monaten gestürzt sind, und solche, die nicht gestürzt sind, die entweder selbständig oder in einem Altersheim wohnen und die älter als 60 Jahre alt sind. Diese grosse Zahl von Teilnehmern ist nötig, um ein statistisch aussagekräftiges Resultat zu erhalten.
Um eine solch grosse Teilnehmerzahl zu rekrutieren ist man auf starke Partner angewiesen. Wir haben das Glück, mit der Rheumaliga Schweiz, Rheumaliga Zürich und Fisio zusammenarbeiten zu können. Die Erfassung der Daten des ersten Teils der Studie, der retrospektive Teil, sollte gegen Ende Februar 2007 abgeschlossen sein. Der zweite, prospektive Teil ist 12 Monate später abgeschlossen (12 Monate des Sturzkalenders). Ende 2007 kann mit den ersten Resultaten des retrospektiven ersten Teils gerechnet werden.

Sturzprophylaxe

Jährlich ereignen sich in der Schweiz rund 280 000 Stürze, die meisten durch Stolpern oder Ausrutschen. Die Folgen können beträchtlich sein: Knochenbrüche, Beweglichkeitsverlust, Einschränkung der Selbstständigkeit oder Spitalaufenthalte.
Um Stürze zu vermeiden ist es sinnvoll, das Gleichgewicht, die Kraft und die Koordination zu trainieren.
Bei älteren Menschen erhöht sich das Sturzrisiko. Bei ihnen ist ein Sturz häufig mit der Angst vor erneutem Stürzen verbunden, was zu einer eingeschränkten Mobilität führen kann.

Jaap Swanenburg

Jaap Swanenburg ist Physiotherapeut und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Universitätsspital Zürich. Er leitet dieses Projekt und konnte am Stand von fisio an der «gsundschwiiz» Probanden für seine Studie rekrutieren.

Verein pelvisuisse gegründet

Der Verein verfolgt das Ziel, physiotherapeutische Weiterbildungen und kontinuierliche Fortbildungen im Bereich Beckenbodenrehabilitation anzubieten. Er strebt eine verbesserte Vernetzung unter SpezialistInnen an sowie die Optimierung interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen PhysiotherapeutInnen, ÄrztInnen und Organisationen.

Die Gründungsversammlung am 23. Oktober 2006 wählte Frau Béatrice Lütolf zur Präsidentin für ein Jahr sowie die sechs Vorstandsmitglieder Helen Gränicher Bolomey (Sekretariat), Rixt Althof (Kurswesen), Jacqueline de Jong (Wissenschaftliche Arbeit und Vizepräsidentin), Vera Studer (Öffentliche Arbeit/Networking), Rosmarie Wepf (Finanzen) und Caroline Dixon Gerber (Beisitzerin) einstimmig für zwei Jahre.
Der Verein bietet bereits im Jahr 2007 verschiedene Kurse an. Sie werden laufend im Kurs- und Stellenanzeiger ausgeschrieben.

Weitere Informationen:
www.pelvisuisse.ch

Réunion d'information sur le cycle d'études Bachelor de physiothérapie de la Haute école spécialisée bernoise (HES-BE)

Annick Kundert, fisio

Le 14.12.06, la Haute Ecole Spécialisée Bernoise (HESB) a présenté, sur invitation des deux écoles de physiothérapie de Bâle, les structures et la situation actuelle de la formation de son cycle d'études Bachelor aux collaborateurs, enseignants, responsables de stages et autres personnes intéressées de Bâle.

Monsieur **Hanspeter Karrer,** directeur du centre de formation des métiers de la santé (BZG) de Bâle, organisateur de la manifestation, a exposé l'historique du projet HES qui a vu le jour en raison du rattachement de la formation de physiothérapie au niveau HES.

La HESB, domaine spécialisé de la santé, était représentée par une équipe de 7 personnes:

Madame **Marianne Janssen,** responsable du domaine spécialisé de la santé à la HESB, a présenté son institution, l'organigramme et l'insertion de la physiothérapie dans le domaine spécialisé de la santé. Elle a expliqué la mission de la HESB qui est celle de mener les physiothérapeutes en formation jusqu'au Bachelor.
(cf. également www.gesundheit.bfh.ch)

Monsieur Eugen Mischler, directeur des études de physiothérapie, a expliqué les responsabilités et les tâches incombant au Département de physiothérapie. Eugen Mischler a présenté la structure de la formation et les conditions d'admission (cf. également *www.gesundheit.bfh.ch → Physiothérapie → FAQ Cursus Bachelor)* ainsi que les fonctions des modules A et B.
Les Hautes écoles spécialisées et leurs départements / domaines spécialisés de la santé sont regroupés au sein de la Conférence spécialisée Santé (FKG) de la Conférence Suisse des Hautes écoles spécialisées (CSHES). Les départements / services de physiothérapie sont eux-mêmes organisés en une conférence des professions de la physiothérapie.

Monsieur **Stephan Schiltknecht,** responsable du ressort Formation, a décrit la structure de la formation. Il a expliqué la composition des compétences à acquérir. La HES présente une nouvelle structure de semestre (8 semaines sans cours, 8 semaines de vacances, un semestre de 18 semaines de cours), une nouvelle structure de la semaine et des formes d'enseignement et d'apprentissage élargies.
Le semestre prévoit trois grands blocs de contenus de cours: «La norme et ses variantes», «Les systèmes de fonctions et leurs pathologies» ainsi que «Les situations complexes». Des thèmes longitudinaux sont traités parallèlement ainsi que des contenus inter-cursus tels que la communication et les méthodes scientifiques de travail.

Madame **Evelyn Baeriswyl,** responsable du ressort Travaux pratiques d'accompagnement des études, a expliqué leur mise en ?uvre. Les étudiants effectuent en 2e et en 3e année de formation quatre stages d'un total de 39 semaines. Une formation pratique complémentaire est dispensée sous la forme du module supplémentaire B (38 semaines), ce qui revient à un total de 77 semaines de travaux pratiques.
Le ressort élabore un manuel relatif au module. Les conventions de formation font également l'objet d'un travail élaboré conjointement avec les lieux de stages. Le financement des indemnités de formation pour les institutions de formation n'est pas encore définitivement clarifié.

Monsieur **Markus Schenker,** responsable du ressort Qualification et examens, a expliqué les justificatifs de compétence. Il a montré tout l'éventail d'instruments possibles (par exemple les questionnaires test / les checklists de test / l'évaluation par les pairs / la supervision / le tutorat, OSCE, la réflexion et les rapports, le contrôle par des exercices pratiques accompagnants les études, etc.).
Le ressort Qualification et Examens assume lui-même un grand nombre de ces tâches, déchargeant ainsi les enseignants et les chargés de cours.

Madame **Helen Luginbühl,** responsable du ressort Accompagnement de la formation, assume la mission d'accompagnement et de conseil des étudiants sur le plan de la spécialité et le plan personnel. Celle-ci peut être effectuée par exemple, selon les besoins, par le biais du mentoring, d'entretiens individuels ou de conseils spécifiques.

Madame **Dörte Watzek,** responsable du ressort Thèse Bachelor, a montré que la thèse constituait un module en soi. La thèse est préparée à l'aide de 4 modules: Recherche, EBM I et II et Statistiques. La thèse correspond actuellement à 12 crédits ECTS et doit représenter un projet clinique mené à bien de manière autonome, totaliser 50 à 60 pages et comprendre la réalisation d'un poster.

L'équipe du cursus Bachelor de physiothérapie de Berne a présenté en détail son curriculum aux personnes intéressées. On a pu constater au cours de l'après-midi l'intensité des travaux que nécessitait la mise au point d'un tel cursus d'études.

FAQ dans le domaine de la formation

Annick Kundert, fisio

Le domaine de la Formation lance une nouvelle série: une FAQ (foire aux questions) relative à la formation. Cette FAQ répond aux questions sur la formation de base et la formation post-graduée; elle traite aussi des thèmes liés à la formation en physiothérapie et des métiers voisins de la santé.

L'objectif de cette série est de publier toutes les questions qui nous parviennent en cours d'année et d'y et d'y apporter des réponses basées sur les informations les plus actuelles.
Les membres ayant des questions concrètes peuvent entrer en relation avec Annick Kundert, responsable du domaine de la formation. Adressez vos questions, de préférence par voie électronique, à l'adresse suivante: **annick.kundert@fisio.org.** Vous recevrez une réponse personnalisée avant que votre question ne soit anonymisée et portée à la connaissance du grand public par le biais de la FAQ.
Nous aborderons tout d'abord le thème de l'obtention du titre a posteriori qui a fait l'objet d'une table ronde lors de la réunion annuelle de l'ASP, en novembre 2006.

Obtention du titre a posteriori

1) Qu'est-ce que l'obtention du titre a posteriori?

Il s'agit de la transformation d'un titre professionnel obtenu sous l'égide d'une ancienne législation en un titre qui correspond à la législation actuelle.

2) Quels sont les titres de l'ancienne législation?

Tous les diplômes de physiothérapeute enregistrés auprès de la Croix Rouge Suisse (CRS): les formations en 3 ans, 3 ans et demi et 4 ans (physiothérapeutes diplômés CRS).
Ils peuvent être transformés en «physiothérapeute diplômé EPS» (école professionnelle supérieure). L'ancien établissement de formation peut éventuellement fournir une attestation. Celle-ci n'est cependant pas nécessaire pour la transformation du titre (cf. également *www.fisio.org* → Profession/Formation → Actualités: «Nouveaux titres pour les filières de formation ES»).
Tous les titres EPS sont également des titres relevant de l'ancienne législation. Ils sont encore délivrés momentanément par les écoles de physiothérapie existantes, sauf la HES-SO, la SUPSI, la HES-BE et la Haute école zurichoise de Winterthour (ZHW). Le dernier cycle de formation prend fin en 2010.

3) Comment obtenir un titre HES à partir d'un titre obtenu dans le cadre de l'ancienne législation?

L'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie (OFTT) et l'Organisation faîtière nationale du monde du travail en santé (OdA Santé) ont demandé aux représentants des employeurs et à la Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé (CDS) de formuler des propositions concrètes quant à la transformation des titres.
Fin 2006, la CDS et l'OdASanté ont formulé deux propositions légèrement différentes. Dans le courant du premier semestre 2007, l'OFFT devrait décider dans quelles conditions peut s'effectuer la transformation d'un titre EPS en titre HES.

4) Qui a la possibilité d'acquérir un titre HES a posteriori?

Toutes les personnes du domaine de la santé qui ont terminé leurs études à un moment où il n'existait pas encore d'écoles spécialisées et qui n'ont pas eu la possibilité d'obtenir un diplôme EPS. Ces personnes doivent cependant remplir un certain nombre de conditions pour obtenir ce titre (cf. question 3).

5) Le titre HES signifie-t-il titre de bachelor?

Non. Le titre de bachelor ne peut être délivré que par une HES en santé reconnue par l'OFFT.
Dès que les conditions pour l'acquisition du titre HES auront été déterminées par l'OFFT, les HES pourront réaliser des offres qui permettront aux intéressés de «se rattraper».

6) Un titre de bachelor garantit-il l'accès à des études de master?

Non, un titre de bachelor est une qualification nécessaire pour les études de master, mais il ne suffit pas. Ce sont les HES qui proposeront les cycles de master qui en formuleront les conditions d'admission.

7) Quels titres existe-t-il en ce moment en Suisse?

La plupart des physiothérapeutes ont un diplôme de la CRS qui les autorise à se qualifier de diplômés EPS.
La haute école spécialisée de Suisse romande (HES-SO) a délivré les premiers diplômes HES en l'automne 2006. Les HES du Tessin (SUPSI), de Berne (HES-B) et de Zurich (ZHW) délivreront leurs premiers diplômes HES en 2009 et 2010.

Pour de plus amples informations:
Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie OFFT: www.bbt.admin.ch
OdA Santé: www.odasante.ch
Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé: www.gdk-cds.ch
HES Romandie (HES-SO): www.hes-so.ch
HES Tessin (SUPSI): www.supsi.ch
HES Berne (BFH): www.bfh.ch
HES Zurich (ZHW): www.zhwin.ch

Huber & Lang – Ihre Fachbuchhandlung in Bern und Zürich

Kompetente Beratung an zentraler Lage! Besuchen Sie uns oder bestellen Sie noch heute:
Tel. 0848 482 482, **Fax 0848 483 483** (Normaltarif), contact@huberlang.com, www.huberlang.com

Berding, J. et al.:
Fachwörterbuch Ergotherapie
Dt.-Engl./Engl.-Dt.
Neue Reihe Ergotherapie, Bd. 2
5., kompl. überarb. Aufl. 2006. 200 S., kart., CHF 29.50 (Schulz-Kirchner) 3-8248-0402-6

Dieses Wörterbuch soll ErgotherapeutInnen helfen, englische Fachtermini, die bisher in der Regel in keinem Wörterbuch verzeichnet sind, bzw. in der medizinischen, sozialwissenschaftlichen oder psychologischen Literatur mit zum Teil unterschiedlicher Bedeutung verwendet werden, zu übersetzen.

Bossert, F.-P. / W. Jendrich / K. Vogedes:
Leitfaden Elektrotherapie
Mit Anwendungen bei über 130 Krankheitsbildern
2006. 355 S., Abb., kart., CHF 46.–
(Urban & Fischer) 3-437-48100-2

Prägnant, praxisnah, übersichtlich. Alle Informationen rund um den Einsatz der Elektrotherapie schnell abrufbar und im handlichen Format für die Kitteltasche. Einsteiger sowie erfahrene Therapeuten und Ärzte sind hiermit bestens gerüstet.

Ellenbecker, T. S.:
Shoulder Rehabilitation
Non-Operative Treatment
2006. 180 p., ill., board, about CHF 67.90
(Thieme) 3-13-140221-0

Non-Operative Treatment presents the latest evidence-based information on how to treat a range of shoulder disorders and provides guidelines on how to develop rehabilitation plans tailored to the specific needs of the patient.

Gold, R.:
Thai Massage
A Traditional Medical Technique
2nd ed. 2006. 224 p., ill., DVD incl., board, about CHF 62.– (Mosby) 0-323-04138-8

With color photographs and a DVD showing a sample routine, this practical introduction to the principles and techniques of Thai massage is the perfect resource for discovering how to incorporate Thai massage into your practice.

Gutenbrunner, C. / J.-J. Glaesener:
Rehabilitation, Physikalische Medizin und Naturheilverfahren
2006. 258 S., 62 Abb., 57 Tab., kart., CHF 34.– (Springer) 3-540-33411-4

Das Lehrbuch zum neuen Querschnittbereich – mit vielen Abbildungen, Tabellen und Übersichten; verfeinert durch eine ausgereifte Didaktik mit Merksätzen, Exkursen zu Spezialthemen, Zusammenfassungen und vielen Fallbeispielen aus der Praxis.

Klemme, B. / G. Siegmann:
Clinical Reasoning
Therapeutische Denkprozesse lernen
(Physiofachbuch)
2006. 205 S., 20 Abb., 56 Tab., kart., CHF 50.90 (Thieme) 3-13-141801-X

Dieses Buch ermöglicht Berufseinsteigern und Therapeuten, Theorie und Praxis des CR zu verstehen. Ein Physiofachbuch unverzichtbar für Lehrer, die Physiotherapie zeitgemäss lehren und Therapeuten ausbilden, die sich im Sinne des biopsychosozialen Modells mit den Problemen ihrer Patienten auseinandersetzen.

Marotzki, U. / K. Reichel (Hrsg.):
Psychiatrische Ergotherapie heute
2006. 152 S., kart., CHF 34.90
(Psychiatrie-Verlag) 3-88414-412-X

Richter, P. / E. Hebgen:
Triggerpunkte und Muskelfunktionsketten
in der Osteopathie und Manuellen Therapie
2006. 235 S., 263 Abb., geb., CHF 115.–
(Hippokrates) 3-8304-5327-2

Lernen Sie die verschiedenen Konzepte von Muskelfunktionsketten kennen. Nach einer Analyse der Entstehung statischer Störungen folgt ihre Bewertung: Welchen Bestand haben die einzelnen Konzepte in der täglichen osteopathischen und manualtherapeutischen Arbeit? Die Antwort finden Sie hier.

Streeck, U. / J. Focke:
Manuelle Therapie und komplexe Rehabilitation, Bd. 2
Untere Körperregionen
2006. 374 S., 1'063 Abb., geb., CHF 99.–
(Springer) 3-540-21214-0

Das zweibändige Praxishandbuch bietet Ihnen die klassischen und neuen Techniken der Manuellen Therapie in der konkreten Anwendung.

Neuer Webshop!
www.huberlang.com

Preisänderungen vorbehalten

Bestellung

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Gewünschtes Buch ankreuzen, Talon in Blockschrift ausfüllen und an folgende Adresse senden:
Huber & Lang, Hogrefe AG, Fachbücher • Medien • Zeitschriften, Postfach, 3000 Bern 9

Ich bestelle zusätzlich die Neuheiten-Highlights zum Thema:

☐ Medizin ☐ Pflege ☐ Psychologie ☐ Tiermedizin
☐ Heilpädagogik / Pädagogik ☐ Naturheilverfahren ☐ Physiotherapie ☐ ius / Recht
☐ Wirtschaft ☐ Zahnmedizin

HUBER & LANG

Recherche sur les causes des chutes

Jaap Swanenburg, Hôpital Universitaire de Zurich USZ

L'Institut de Médecine Physique de l'Hôpital Universitaire de Zurich a étudié les facteurs de l'équilibration qui pourraient expliquer le risque de chute. Jaap Swanenburg explique les objectifs de cette étude:

Par le biais de cette étude, nous aimerions découvrir s'il existe une différence d'équilibration entre les humains qui chutent et ceux qui ne chutent pas. Les éventuelles découvertes de cette étude peuvent aider à détecter de façon préventive les personnes ayant un risque de chutes élevé. En outre, ces découvertes pourraient permettre de vérifier les approches thérapeutiques.

L'équilibre est mesuré au moyen d'une plate-forme de force immobile (0.5 m x 0.5 m). On demande aux participants d'effectuer diverses tâches sur cette plate-forme. Ces tâches s'inspirent des exigences et influences quotidiennes. Celles-ci peuvent représenter des difficultés, en particulier pour les personnes âgées (citons les influences de la lumière, ou encore le mouvement associé à la perception et la pensée).

Une étude en deux parties avec 340 participants

L'étude comporte deux parties. La première partie est la partie rétrospective, c'est-à-dire que les données de mesure communiquées par la plate-forme seront comparées avec les chutes enregistrées au cours des 12 derniers mois. Les chutes seront communiquées lors d'un entretien. Malheureusement cette méthode n'est pas très précise. C'est pourquoi nous avons prévu une seconde partie pour cette étude: la partie prospective. Lors de cette partie, les données calculées par la plate-forme seront comparées avec les chutes que les participants noteront dans un «calendrier des chutes» après les mesures. Le calendrier des chutes est composé de 12 feuilles (une par mois), qui nous seront renvoyées une par une à la fin de chaque mois. Grâce à cette méthode, nous obtiendrons le nombre exact de chutes. Ces résultats nous permettent de préciser dans quelle mesure il est possible de définir le risque de chute à l'aide de la plate-forme de force.

En tout, 340 personnes ont participé à l'étude: ayant chuté ou non dans les 12 derniers mois, vivant seuls ou en maison de retraite, et âgés de plus de 60 ans. Un nombre élevé de participants est nécessaire pour obtenir un résultat statistiquement significatif.

Recruter un si grand nombre de participants nécessite de solides partenaires. Nous avons la chance de pouvoir travailler en collaboration avec la Ligue suisse contre le rhumatisme, Rheumaliga Zürich et fisio.

La saisie des données de la première partie de l'étude, la partie rétrospective, devrait être terminée vers la fin février 2007. La seconde partie, la partie prospective, s'achèvera 12 mois plus tard (selon les 12 mois du calendrier des chutes). On espère obtenir les premiers résultats de la partie rétrospective fin 2007.

Prophylaxie de la chute

Chaque année, on enregistre environ 280 000 chutes en Suisse. La plupart du temps, la personne a buté contre un objet ou glissé. Les conséquences peuvent être importantes: fractures, perte de mobilité, limite de l'autonomie ou séjour à l'hôpital.

Pour éviter les chutes, il s'avère judicieux de travailler l'équilibration, la force et la coordination.

Le risque de chute est plus élevé chez les personnes âgées. Chez elles, une chute est fréquemment liée à la peur de chuter de nouveau, ce qui limite la mobilité.

Jaap Swanenburg

Jaap Swanenburg est physiothérapeute et scientifique à l'Hôpital Universitaire de Zurich. Il dirige ce projet et a eu l'opportunité de recruter des visiteurs du salon «gsundschwiiz» sur le stand de fisio pour son étude.

L'association pelvisuisse est fondée

L'objectif de l'association est d'offrir des formations post-graduées en physiothérapie dans le domaine de la rééducation périnéale. Elle vise également à raffermir les liens entre spécialistes ainsi qu'à améliorer la collaboration interdisciplinaire entre physiothérapeutes, médecins et organisations.

Lors de l'assemblée constitutive, le 23 octobre 2006, le comité a été élu à l'unanimité: Madame Béatrice Lütolf, présidente pour un an, et six membres du comité: Helen Gränicher Bolomey (secrétariat), Rixt Althof (cours), Jacqueline de Jong (travail scientifique et vice-présidente), Vera Studer (travail public/networking), Rosmarie Wepf (finances) et Caroline Dixon Gerber (assesseuse) pour deux ans.

L'association propose déjà plusieurs cours en 2007. Ils seront régulièrement présentés dans les annonces de cours.

Pour de plus amples informations, consultez:

www.pelvisuisse.ch